

Oktober 2026

POLITIKBRIEF

DAS GEHÖRT IN JEDES WAHLPROGRAMM

Nordrhein-Westfalen wählt am 25. April 2027 einen neuen Landtag. Für die größte Chemieregion in Deutschland ist das mehr als ein Routinetermin: Es ist die Entscheidung darüber, wie wir industrielle Wertschöpfung, Innovationen und Jobs langfristig am Standort sichern und fördern.

Chemiestandort Nordrhein-Westfalen: Stark aufgestellt – aber unter Druck

Nordrhein-Westfalen hat integrierte Chemie Parks und Verbundstandorte, einen starken Mittelstand, Raffinerien, ein enges Infrastrukturnetz, exzellente Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie qualifizierte und engagierte Beschäftigte. Hinzu kommt die Einbindung in die trilaterale Chemieregion mit Flandern und den Niederlanden, als eines der weltweit größten Chemiecluster.

Die Chemie ist **die** Lösungsindustrie - für Transformation, Wachstum, Resilienz und Wohlstand. Und dennoch schwindet die Zuversicht. Hohe und volatile Energie- und Rohstoffkosten, zunehmende regulatorische Komplexität, geopolitische Verwerfungen und zu langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren belasten Produktion und Investitionen. Wer heute über eine Anlage entscheidet, entscheidet über Jahrzehnte – und ist immer häufiger gezwungen, diese Entscheidung gegen Deutschland und auch gegen Nordrhein-Westfalen zu treffen.

Aus Papier muss Praxis werden!

Die Landespolitik hat in den vergangenen Jahren wichtige Prozesse angestoßen: den Chemie- und Raffineriepakt, das Chancenpapier zur Pharmaindustrie in NRW, Bundesrats- und Landtagsinitiativen für bessere Rahmenbedingungen der chemischen Industrie. Das ist der richtige Weg. Alle Vorschläge liegen auf dem Tisch. Ihre Effekte müssen jetzt jedoch umgehend und spürbar an den Werkstoren ankommen. Daher muss die kommende Legislaturperiode in Nordrhein-Westfalen nun die Umsetzungslegislatur werden - mit konkreten Maßnahmen, klaren Verantwortlichkeiten und einem verbindlichen Fahrplan. Deshalb legen wir fünf Kernforderungen vor: Wettbewerbsfähige Energie- und CO₂-Preise sicherstellen, Genehmigungen mutig beschleunigen und Regulierung praktikabler gestalten, Verbundstrukturen und industrielle Wertschöpfungsketten erhalten, Investitionen fördern und technologieoffen Innovationen unterstützen sowie die Handlungsempfehlungen des Chemie- und Raffineriepakts und des Pharmadialogs umsetzen.

Ich appelliere an alle, die sich für den nächsten Landtag zur Wahl stellen: Nordrhein-Westfalen kann Transformation – aber nur mit einer Industrie, die hier produziert. Wir wollen dabei weiterhin eine gestaltende Kraft sein: mit unseren Innovationen, mit Steuern und Sozialabgaben, mit hochwertigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen und mit den Menschen, die diese Branche tragen.



Thomas Wessel
Vorstandsvorsitzender VCI NRW



UMSETZEN. JETZT!

FÜNF KERNFORDERUNGEN FÜR CHEMIE UND PHARMA

Die chemische und pharmazeutische Industrie steht unter erheblichem Wettbewerbs- und Transformationsdruck. Als energieintensive Branche auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität ist sie auf eine zukunftsfähige und verlässliche Industriepolitik angewiesen – im Land, im Bund und in der EU. Nordrhein-Westfalen hat dabei eine Schlüsselrolle: Als Land, das seine eigenen Standortbedingungen wettbewerbsfähig gestalten muss, als Impulsgeber im Bund und als Anwalt der Industrie in Europa. Vieles wirkt sofort, teils auch kostenneutral, also ohne zusätzliche Haushaltsmittel. Die nachfolgenden Kernforderungen geben den Rahmen vor, den es auch in der kommenden Legislatur mit Leben zu füllen gilt.

1 | Kurzfristige Entlastungen für Unternehmen und Standorte: Wettbewerbsfähige Energie- und CO₂-Kosten sicherstellen

Für den Erhalt der Wertschöpfungskette und eine Transformation zu klimaneutralen Produktionsverfahren ist es essenziell, dass Energie dauerhaft international wettbewerbsfähig verfügbar ist. Gerade die Frage der sicheren Verfügbarkeit stellt sich in NRW im Zuge des vorgezogenen Ausstiegs aus der Braunkohle in besonderem Maße. Ohne diese Voraussetzung geraten Investitionen, Produktion und Transformation gleichermaßen unter Druck.

2 | Vertrauen und Planbarkeit: Genehmigungen mutig beschleunigen und Regulierung praktikabler gestalten

Unternehmen benötigen Planbarkeit und Investitionssicherheit. Regulatorische Anforderungen müssen sich konsequent an ihrer praktischen Umsetzbarkeit orientieren. Ziel muss eine Regulierung sein, die Standortentwicklung, Innovationen und Investitionen ermöglicht und den Unternehmen Spielräume lässt. Dazu gehört nicht zuletzt auch ein pragmatischer Vollzug, dessen Grundlage die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Behörden und Unternehmen darstellt und eine wirtschaftsfreundliche Gesetzgebung, die nicht über EU- und Bundesrecht hinausgeht.



3 | In NRW und über Landesgrenzen hinaus: Verbundstrukturen und industrielle Wertschöpfungsketten erhalten

Die Bedeutung stabiler Wertschöpfungsketten muss stärker anerkannt werden. In der Chemie bilden Grundstoffindustrie, weiterverarbeitende Unternehmen sowie zahlreiche KMU ein integriertes Netzwerk. Dieses Netzwerk funktioniert nur dann stabil, wenn seine grundlegenden Elemente erhalten bleiben. Industriepolitik muss daher das Chemie-Cluster NRW mit seinen Verbundstandorten in Gänze in den Blick nehmen - auch in der Vernetzung etwa mit der Chemieindustrie in den Niederlanden und Flandern. Dazu gehört auch eine leistungsfähige, moderne und flexible Infrastruktur.

4 | Investitionen fördern und Innovationen technologieoffen unterstützen

Resilienz entsteht auch durch kontinuierliche Erneuerung. Forschung, Entwicklung, Qualifikation und industrielle Skalierung müssen am Standort ermöglicht werden.

Nordrhein-Westfalen verfügt über ausgezeichnete Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Dieses Potenzial muss durch investitionsfreundliche Rahmenbedingungen gestärkt werden. Dazu gehört etwa: Forschung in Anwendung bringen, Freiräume für Investitionen schaffen und geistiges Eigentum, auch für Arzneimittel, schützen.

5 | Handlungsempfehlungen des Chemie- und Raffineriepakts und des Pharmadialogs umsetzen

Über bereits erfolgte Strategieprozesse für die Branche liegen alle Vorschläge zur Verbesserung der Standortbedingungen für die Chemie- und Pharmaindustrie vor. Die Umsetzung der entsprechenden Handlungsempfehlungen für NRW muss konsequent, schnell und wirkungsvoll vorangetrieben werden.

Auf Bundes- und europäischer Ebene sollte sich NRW mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die an die weiteren politischen Ebenen gerichteten Empfehlungen aufgegriffen werden.

WORAUF ES JETZT ANKOMMT: ZWEI FAKTOREN – KOSTEN UND ZEIT

Die Ergebnisse der jüngsten VCI-Mitgliederumfrage von Juli 2026 zu zentralen Herausforderungen der Branche sind eindeutig – und sie sind kein Stimmungsbild, sondern eine Standortdiagnose. An der Spitze der Belastungen stehen zwei Faktoren, die in jede Investitionsentscheidung unmittelbar einfließen: die Kosten und die Zeit.

Energie und Rohstoffe: Neun von zehn Unternehmen durch zu hohe Kosten belastet

Für die chemische Industrie sind Rohstoffe und Energie zwei Seiten derselben Medaille. Was anderswo als Vorprodukt eingekauft wird, entsteht bei uns in energieintensiven Prozessen. Naphtha, Erdgas und Strom sind zugleich Rohstoff und Energieträger, weshalb die beiden Belastungen zusammengehören. Steigen diese Kosten dauerhaft über das Niveau konkurrierender Regionen, verliert nicht nur ein einzelnes Produkt seine Marge, sondern der gesamte Verbund seine

Basis. Denn in der Chemie hängen die Wertschöpfungsstufen physisch zusammen: Wird ein Grundstoff unwirtschaftlich, brechen die nachgelagerten Stufen mit weg. Rohstoff- und Energiekosten sind damit kein betriebswirtschaftliches Detail, sondern die Eintrittskarte für jede Transformationsinvestition. Wer klimaneutral produzieren will, muss zuerst überhaupt produzieren können.

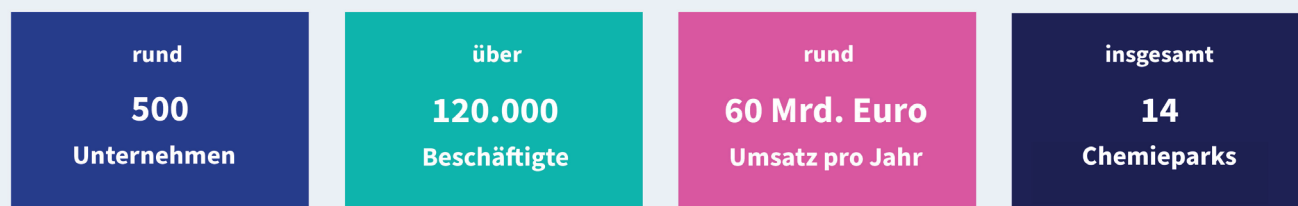
Bürokratie, Regulatorik und Genehmigungen: bis zu 80 Prozent der Firmen fühlen sich stark gebremst

Auch Zeit ist im internationalen Standortwettbewerb eine sehr knappe Ressource. Sie entscheidet, wer zuerst, wer zuletzt oder gar nicht ins Ziel kommt. Bürokratie, Regulatorik und Genehmigungspraxis sind dabei dasselbe Problem in zwei Ausprägungen. Genehmigungsverfahren, die sich über Jahre ziehen, Berichtspflichten, die sich auf europäischer, Bundes- und Landesebene

überlagern, und ein Vollzug, der im Zweifel auf Absicherung statt auf Ermöglichung setzt: Das alles verschiebt Investitionen nicht nur, es verlagert sie. Wer heute über eine Anlage entscheidet, vergleicht nicht allein Kostenniveaus, sondern auch die Frage, wo aus einer Entscheidung am schnellsten eine laufende Produktion wird. In dieser Rechnung ist die Verfahrensdauer ein harter Standortfaktor. Beide Belastungsfaktoren haben eines gemeinsam: Sie sind keine Naturgesetze und kein reines Schicksal der Weltmärkte. Sie sind leider vielfach das Ergebnis politischer Entscheidungen über Abgaben und Umlagen, über Verfahrensrecht, über Berichtspflichten, über den Vollzug. Was politisch verursacht ist, kann auch politisch verändert werden. Vieles davon liegt in Landeshand, anderes lässt sich über den Bundesrat und in Brüssel wirksam vertreten. In jedes Wahlprogramm gehört daher ein klares Commitment, der wettbewerbsfähigste und schnellste Industriestandort Europas zu werden.

Die kommende Legislaturperiode entscheidet, ob es bei Prozessen und gut gemeinten Absichtsbekundungen bleibt oder ob wirklich spürbare Entlastung hinter den Werkstoren ankommt. Die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen sind bereit zu investieren. Sie brauchen dafür bezahlbare Energie und Rohstoffe, aber auch Regulatorik und Verfahren, die Tempo machen, statt Zeit zu kosten.

CHEMIE UND PHARMA IN NORDRHEIN-WESTFALEN DER GRÖSSTE CHEMIESTANDORT DEUTSCHLANDS – UND WAS AN IHM HÄNGT

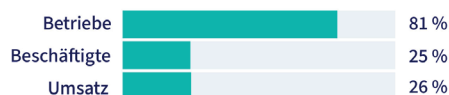


WAS DARAN HÄNGT

1:2
Je Arbeitsplatz in der Chemie entstehen rund zwei weitere in der deutschen Wirtschaft

rund 95 Prozent
aller Industrieerzeugnisse in Deutschland benötigen in ihrem Entstehungsprozess Chemieprodukte

GETRAGEN VOM MITTELSTAND (<250 Beschäftigte)



IHRE ANSPRECHPARTNER

PROF. DR. WINFRIED GOLLA
Geschäftsführer
VCI Landesverband NRW
golla@nrw.vci.de
+49 (211) 67931-40

UWE WÄCKERS
Stv. Geschäftsführer
VCI Landesverband NRW
wäckers@nrw.vci.de
+49 (211) 67931-44

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Verband der Chemischen Industrie e.V.
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Fischerstraße 2

VERANTWORTLICH
Uwe Wäckers
Redaktionsschluss:
12.10.2026